

Die Super Nanny, Erwachsenen auf Probe und Co. – Erziehungs-TV aus der Sicht von Sechs- bis 14-Jährigen

1 Anliegen der Untersuchung

Erziehung hat sich seit einiger Zeit als Thema für das Reality-TV etabliert. Damit wird ein gesellschaftlich wichtiges Thema, zu dem Kinder eine ganz besondere Beziehung haben, Gegenstand eines heftig diskutierten Genres.

Nicht nur in der mittlerweile sehr bekannten Sendung *Die Super Nanny*, auch in anderen Formaten, wie z.B. *Erwachsen auf Probe*, *Die Superlehrer*, *Die strengsten Eltern der Welt*, *Schluss mit Hotel Mama!* oder *Jugendcoach Oliver Lück* geht es entweder darum, elterliches Erziehungsverhalten zu verändern und/oder auf das Verhalten und die Einstellungen von dort präsentierten Kindern oder Jugendlichen direkt und nachhaltig einzuwirken. Solche Sendungen bieten dem Publikum implizit und explizit Normen- und Werteorientierungen an, die sich auf Erziehungsmethoden und -ziele beziehen, und die es zu hinterfragen gilt. Vermitteln die Sendungen hilfreiches Erziehungswissen und angemessene Werteorientierungen (z.B. in Bezug auf die Eltern-Kind-Beziehung) oder verbreiten sie Expertengläubigkeit und eine im Alltag zum Scheitern verurteilte Erziehungsrezeptologie?

Aber nicht nur die angebotenen Orientierungen geben Anlass zur kritischen Diskussion. Denn um publikumswirksam zu sein, greifen die Sendungen zu Inszenierungsmitteln, die dramatisieren und emotionalisieren. Damit beschränken sich die vorgeblich authentischen Sendungen nicht darauf die Realität zu dokumentieren. Einige Formate bringen die Teilnehmenden zudem gezielt in kritische Situationen, die als Bewährungs- und Lerngelegenheit inszeniert werden. Damit sorgen die Sendungsformate insgesamt für reichlich öffentlichen Diskussionsstoff: Vorgeblich verfolgen sie ein hehres Ziel, nämlich den mitmachenden Heranwachsenden oder Familien zu einem besseren Leben zu verhelfen. Fraglich ist allerdings, ob dies unter den gegebenen Bedingungen überhaupt möglich ist. Schadet die öffentliche Zurschaustellung ihrer Schwierigkeiten den Teilnehmenden eventuell mehr, als dass sie ihnen nützt? Sind die Interventionen und Ratschläge der agierenden Erziehungsexpertinnen bzw. -experten nachhaltig erfolgreich oder nur solange die Kamera läuft? Bieten sie dem Publikum Ansätze zur Selbstreflexion oder bedienen sie lediglich Neugier und Häme? Diese kritischen Fragen werden in der Diskussion um diese

Sendungen immer wieder aufgeworfen (vgl. z.B. Wahl/Hees 2006). Speziell bei der zum Erhebungszeitpunkt neu in das Programm aufgenommenen Sendung *Erwachsen auf Probe* stellte sich darüber hinaus die Frage, inwieweit Kinder mit Zustimmung ihrer Eltern als „Erziehungsobjekte“ instrumentalisiert werden ohne selbst zu profitieren. Was weitgehend fehlt, sind Untersuchungen zur Wahrnehmung entsprechender Sendungen durch das Publikum.¹ Insbesondere zur Sichtweise von Kindern und Jugendlichen ist nur wenig bekannt.

Die vorliegende Untersuchung kann diese facettenreiche Diskussion nicht in ihrer Breite aufgreifen. Sie konzentriert sich auf folgende Fragen:

- Welche Rolle spielen diese Sendungen für Kinder im Alter von sechs bis 14 Jahren?
- Wie verstehen die jungen Zuschauerinnen und Zuschauer diese Sendungen?
- Gibt es Hinweise darauf, dass sie sich an diesen Sendungen orientieren?
- Inwieweit erkennen bzw. reflektieren sie diese Sendungen kritisch?

2 Untersuchungsprofil

Stichprobe

Befragt wurden 75 Kinder im Alter von sechs bis 14 Jahren, wobei das Hauptgewicht auf Kindern ab neun Jahren lag (vgl. Tabelle 1).

Zusammensetzung der Stichprobe nach Geschlecht und Alter

	Mädchen	Jungen	Gesamt
6–8 Jahre	2	9	11
9–11 Jahre	19	15	34
12–14 Jahre	17	13	30
Gesamt	38	37	75

Die Stichprobe besteht je zur Hälfte aus Jungen und Mädchen. Knapp zwei Drittel der befragten Kinder haben einen hohen Bildungshintergrund, d.h. sie selbst besuchen das Gymnasium oder mindestens ein Elternteil hat das Gymnasium besucht (65%). Über ein Viertel (28%) hat einen mittleren oder niedrigen Bildungshintergrund, bei 7% der Kinder war der Bildungshintergrund nicht feststellbar. Ein Fünftel der Kinder (20%) hat einen Migrationshintergrund.

¹ Zur Wahrnehmung entsprechender Sendungen durch Eltern liegt bisher nur der Hinweis vor, dass erwachsene ZuschauerInnen mit formal niedrigerer Bildung sich stärker an Familiencoaching-Sendungen orientieren als höher Gebildete (Mühling/Smolka 2007).

Methode

Es wurden halbstandardisierte Face-to-Face-Interviews von ca. 20 Minuten Dauer eingesetzt. Im Interview wurden Bekanntheit, Nutzungshäufigkeit und soziale Nutzungskontexte in Bezug auf sechs einschlägige und im Befragungszeitraum aktuell im Programm verankerte Sendungen abgefragt: *Die Super Nanny*, *Erwachsen auf Probe*, *Die Superlehrer*, *Schluss mit Hotel Mama!*, *Die strengsten Eltern der Welt* und *Jugendcoach Oliver Lück*. Den 55 Kindern (30 Mädchen und 25 Jungen), die entsprechende Sendungen schon einmal gesehen hatten, wurden vertiefende Fragen gestellt. Sofern ein Kind mehrere dieser Sendungen schon einmal angesehen hatte, wurde es zu derjenigen Sendungen befragt, die es subjektiv am besten kennt.

Die vertiefenden Fragen wurden offen gestellt und bezogen sich auf folgende Punkte:

- Verständnis des Sendungsinhalts
- Bewertung des Geschehens und der Akteure, insbesondere der Experten
- Vermutete Effekte der Sendung auf die Teilnehmenden
- Vermutete Lerngelegenheiten für das Publikum und sich selbst

Erhebungszeitraum

Juni/Juli 2009

Erhebungsorte

Frankfurt/Oder, Laubach (Hessen), Leipzig, Mainz, München, Offenbach a.d. Queich

Erziehungs-TV: Die Sendungen

Die Super Nanny (RTL)

Wenn bei der Kindererziehung gar nichts mehr funktionieren will, ist die Super Nanny zur Stelle. Pädagogin Saalfrank zieht für jeweils eine Woche bei einer Familie ein und versucht, gemeinsam mit allen Beteiligten die Probleme zu analysieren und zu lösen, damit sich Alltag und Zusammenleben wieder erträglich gestalten.

Erwachsen auf Probe (RTL)

In einem Experiment müssen vier Teenagerpaare einen Monat lang ein „erwachsenes“ Leben führen. Ihre wichtigste Aufgabe ist die Versorgung von „Leihkindern“, die fremde Familien für das Experiment ausleihen. Das bringt den jungen Leuten oft mehr Stress und Konflikte, als sie auszuhalten in der Lage sind.

Die Superlehrer (SAT.1)

Mit Schule haben 16 Jugendliche aus Berlin rein gar nichts am Hut, weshalb die „Superlehrer“ zu Einsatz kommen. Um die Einstellung ihrer Schützlinge zu ändern und sie zu motivieren, auf einen Schulabschluss hinzuarbeiten, helfen sie ihnen nicht nur in Sachen Schule, sondern auch im Alltag. Dabei sind nicht immer alle einer Meinung, was zu heftigen Streitereien und Gefühlsausbrüchen führt.

Die strengsten Eltern der Welt (Kabel 1)

Fernab von Zuhause müssen sich renitente Teenager, deren Eltern mit der Erziehung total überfordert sind, auf neue Herausforderungen einstellen: Für zehn Tage gilt es, sich in den Alltag fremder Familien einzufügen. Dort werden die Teenys mit ihnen unbekanntem Werten und Traditionen, aber auch mit Strenge und Disziplin konfrontiert, was ihr Verhalten ändern soll.

Schluss mit Hotel Mama! (Kabel 1)

Mittzwanziger, die noch zu Hause leben, werden kurzerhand vor die Tür gesetzt. In einer eigenen Wohnung müssen die Nesthocker nun zeigen, ob sie ihren Alltag auch ohne Mamas Hilfe bewältigen können – Unterstützung gibt's dabei von einem Psychologen. Nach einem Monat entscheiden Kinder und Eltern: endgültig flügge werden oder zurück ins Hotel Mama.

Jugendcoach Oliver Lück (SAT.1)

Jugendlichen, die auf die schiefe Bahn geraten sind, versucht Sozialpädagoge Oliver Lück zu helfen. Durch Anti-Aggressionstraining, der Auseinandersetzung mit sich und ihrem Umfeld und allerhand weiteren schwierigen Aufgaben sollen die jungen Menschen von Gewalt und Drogen wegkommen. Dabei geraten sie aber immer wieder an ihre Grenzen.

3 Ergebnisse

3.1 Sendungen des Erziehungs-TV sind bei Kindern recht bekannt

Reality-TV-Sendungen, die Erziehung thematisieren, sind den meisten befragten Kindern durchaus bekannt. Knapp drei Viertel der Kinder (73%) haben mindestens eine der abgefragten Sendungen schon einmal gesehen. Je älter die Befragten, um desto mehr Kinder trifft dies zu. Bei den Jüngsten kennen noch weniger als die Hälfte der Kinder eine solche Sendung aus eigener Anschauung, bei den Ältesten sind es mehr als vier Fünftel.







Bekanntheit von Erziehungs-TV-Sendungen bei den Befragten

	Hat mindestens eine der Sendungen schon gesehen	Hat keine der Sendungen gesehen	Gesamt
6-8 Jahre	5	6	11
9-11 Jahre	25	9	34
12-14 Jahre	25	5	30
Gesamt	55	20	75

Mit Abstand am bekanntesten ist die seit 2004 ausgestrahlte Sendung *Die Super Nanny*. Über die Hälfte der befragten Kinder hat diese schon einmal angeschaut. Die zum Erhebungszeitraum relativ neue und vorab stark diskutierte Sendung *Erwachsen auf Probe* hat ein knappes Drittel der Kinder schon einmal gesehen. Ebenso bekannt ist die im Erhebungszeitraum ebenfalls relativ neue Sendung *Die Superlehrer*.

Anzahl der Kinder, die diese Sendungen schon einmal gesehen haben

(n=75)

Die Super Nanny		43
Erwachsen auf Probe		24
Die Superlehrer		24
Die strengsten Eltern der Welt		18
Schluss mit Hotel Mama		17
Jugendcoach Oliver Lück		12

Zumindest die populäreren Sendungen scheinen bei Mädchen mehr Beachtung zu finden als bei Jungen, denn es geben deutlich mehr Mädchen als Jungen an, die Sendung zu kennen (*Die Super Nanny*: 74% zu 41%; *Erwachsen auf Probe*: 42% zu 26%; *Die Superlehrer*: 40% zu 24%).²

² Signifikant ist der Geschlechterunterschied nur für die beiden erstgenannten Sendungen.

Wenn es darum geht, welche der Sendungen die Kinder subjektiv am besten kennen, dominieren ebenfalls Die Super Nanny und Erwachsenen auf Probe. Im einzelnen verteilen sich die 55 Kinder, die zu den Sendungen vertieft befragt wurden, die sie subjektiv am besten kennen, folgendermaßen auf die sechs Titel:

Verteilung der Jungen und Mädchen auf die vertieft befragten Sendungen

Titel der Sendung	Mädchen	Jungen	gesamt
Die Super Nanny	15	10	25
Erwachsen auf Probe	9	2	11
Die Superlehrer	3	4	7
Schluss mit Hotel Mama!	1	5	6
Die strengsten Eltern der Welt	2	3	5
Jugendcoach Oliver Lück	0	1	1
	30	25	55

Verteilung der Altersgruppen auf die vertieft befragten Sendungen

Titel der Sendung	6-8 Jahre	9-11 Jahre	12-14 Jahre	gesamt
Die Super Nanny	1	12	12	25
Erwachsen auf Probe	0	6	5	11
Die Superlehrer	0	1	6	7
Schluss mit Hotel Mama!	2	3	1	6
Die strengsten Eltern der Welt	2	2	1	5
Jugendcoach Oliver Lück	0	0	1	1
	5	24	26	55

3.2 Erziehungs-TV-Sendungen gehören dennoch nicht zum Standardprogramm der Kinder

Erziehungs-TV-Sendungen stehen für die meisten Kinder nicht auf dem wöchentlichen Programm, was sich schon daran zeigt, dass 20 der 75 Befragten diese Sendungen wegen Desinteresse oder unpassender Sendezeiten gar nicht anschauen. Vereinzelte Befragte ab zwölf Jahren begründen ihr Desinteresse mit inhaltlicher Kritik an dieser Art von Sendungen. Einige Jüngere verzichten allerdings nicht unbedingt freiwillig: Hier spielen elterliche Verbote eine Rolle.

Von den 55 Befragten, die zum Publikum dieser Sendungen zählen, schauen die meisten die entsprechenden Sendungen nur ab und zu einmal an oder haben sie bisher lediglich einmal angesehen. Nur ein relativ kleiner Teil der Kinder (18% der 55 zum Publikum zählenden, bzw. 14% aller 75 Befragten) verfolgt mindestens eine dieser Sendungen regelmäßig. Eine noch stärkere Nutzung dieser Formate geben nur einzelne Kinder an: Drei Befragte sehen sich zwei oder drei verschiedene Erziehungs-TV-Sendungen regelmäßig an. Als Lieblingssendung bezeichnen nur zwei Mädchen eine Erziehungs-TV-Sendung.³

³ Eine Zwölfjährige schätzt besonders die Sendung *Erwachsen auf Probe*, eine 14-Jährige die Sendung *Die Superlehrer*.

Von den 55 Kindern, die entsprechende Sendungen anschauen, sitzt ca. die Hälfte der Kinder nicht allein vor dem Bildschirm, sondern gemeinsam mit Eltern oder Geschwistern.

Insgesamt spricht also vieles dafür, dass Erziehungs-TV-Sendungen in der Regel von den Kindern eher „mitgenommen“ statt gezielt ausgesucht werden.

3.3 Die Jüngsten verstehen die Sendungen noch kaum

In den Sendungsbeschreibungen der Kinder zeigt sich, dass die Jüngsten zum Teil nur bruchstückhaft erfassen, worum es in diesen Sendungen geht. Entsprechend schwer fällt es ihnen, das Gesehene mit eigenen Worten zu beschreiben. Ein Siebenjähriger, der die Sendung *Die strengsten Eltern der Welt* mit seinen älteren Geschwistern anschaut, räumt z.B. unumwunden ein: „Die tu ich schon oft gucken, aber ich tu's nicht so verstehen.“

Ab ca. neun Jahren beschreiben die Kinder das Geschehen der Sendungen zusammenhängender. Am Beispiel der Sendung *Die Super Nanny* fällt allerdings auf, dass einige Neunjährige sich vor allem auf bestimmte Aspekte des Geschehens konzentrieren. So fokussieren sie z.B. auf die Kinder vor der Kamera, wie z.B. die neunjährige Sina, die *Die Super Nanny* beschreibt: „Ja, also da sind immer so Kinder, die ganz doll Streit mit den Eltern und unter sich halt immer so Streit haben und da macht die [Super Nanny] das immer, dass das wieder in Ordnung ist.“ Oder sie ergreifen Partei für die gezeigten Kinder, wie der gleichaltrige Torsten: „Ja, da sind halt manchmal ziemlich strenge Eltern. Ich glaube, dass die Kinder jetzt halt nicht so böse sind.“

3.4 Das Sendungsverständnis folgt überwiegend einer „naiven“ Sichtweise

Um zu erklären, worum es in der Sendung geht, geben die Kinder ab der mittleren Altersgruppe in der Regel die von der jeweiligen Sendung angebotene Sichtweise der Ausgangslage wieder: Verzweifelte Eltern suchen Rat bei der Erziehung ihres widerspenstigen Nachwuchses bzw. im Fall von *Erwachsen auf Probe*: Jugendliche mit Kinderwunsch nutzen die Gelegenheit mit der Elternrolle zu experimentieren. In diese Übernahme der von der Sendung angebotenen Sichtweise fügt sich ein, dass die etwas älteren Kinder das Ausgangsproblem hauptsächlich bei den dargestellten Kindern bzw. Jugendlichen lokalisieren. Damit greifen sie die von den Sendungen zumindest anfänglich vorgegebene Problemlage auf: Kinder bzw. Jugendliche sind die Urheber der Schwierigkeiten.

- In Hinblick auf *Die Super Nanny* und *Die strengsten Eltern der Welt* überwiegt diese verengte Problemsicht deutlich. So erklärt etwa die elfjährige Mareike *Die Super Nanny*: „Also die Super Nanny hilft Eltern mit schwer erziehbaren Kindern. Die gibt Tipps, wie die Eltern ihre Kinder nicht schlagen und nicht selber ausrasten.“ Auch andere Befragte sprechen von „Problemkindern“ oder „schlecht erzogenen Kindern.“ Dass diese einseitige Problemdarstellung sich Sendungsverlauf von *Die Super Nanny* u.U. relativiert, indem das Erziehungsverhalten der Eltern in Frage gestellt wird, vollziehen nicht alle Kindern nach. Nur wenige lösen sich von der Zuschreibung „Problemkinder“ und nehmen die dargestellte

Familie als Ganzes in den Blick, wie z.B. die elfjährige Helen: „Da sind halt Familien, wo es oft Streit gibt, und da kommt die halt und stellt Regeln auf und so. Dass halt sich alle wieder vertragen.“

- Auch bei den Sendungen, in denen Jugendliche im Zentrum des Geschehens stehen (*Schluss mit Hotel Mama!*, *Die Superlehrer*, *Jugendcoach Oliver Lück*, *Erwachsen auf Probe*), fokussieren die Befragten darauf, dass die Jugendlichen bewegt werden sollen sich an elterliche und gesellschaftliche Erwartungen und Leistungsnormen anzupassen. So beschreibt etwa die zwölfjährige Maren: „Also da sind so Schulabbrecher und so welche, die ihren Abschluss nicht haben und fast gar nicht in die Schule gehen und so. [...] Und da gibt es dann so ein paar spezielle Lehrer, die müssen schon gute Nerven haben und die versuchen dann halt, die auf die richtige Spur zu bringen, damit sie wieder in die Schule gehen und ihren Abschluss packen.“ Dabei gehen die Befragten davon aus, dass den Jugendlichen klargemacht werden muss, dass sie sich falsch verhalten oder sich falsche Vorstellungen machen, wie auch eine 13-Jährige zu *Erwachsen auf Probe* ausführt „Also da sind halt Jugendliche, die halt die Aufgabe bekommen sich mal ins Leben rein zu versetzen, wenn die selbst eigene Kinder haben mit jungen Jahren, und dass sie mal die Möglichkeit bekommen zu sehen wie des halt ist. Dass es nicht immer so leicht ist.“
- Einige ältere Befragte heben in ihren Sendungsbeschreibungen speziell auf die Bewährungssituationen ab, in denen die jugendlichen Akteure stehen, sei es in *Die Superlehrer*, in *Schluss mit Hotel Mama!* oder in *Erwachsen auf Probe*. Hier scheint das Sendungsverständnis auch durch Erfahrungen mit dem Genre der Castingshows geprägt. So beschreibt eine 13-Jährige das Geschehen in *Erwachsen auf Probe*: „Ich glaube, da sind dann Halberwachsene, die werden auf die Probe gestellt, ob sie das Zeug dazu haben, gute Eltern zu sein.“ Und eine Zwölfjährige betont: „Und zum Schluss wird halt entschieden, wer bereit ist dafür ein Kind zu kriegen.“

Nur wenige Befragte, die in der Regel der ältesten Altersgruppe angehören, schildern das Geschehen aus einer etwas distanzierteren Warte. So macht die zwölfjährige Natascha in ihrer Schilderung von *Die Super Nanny* von vorn herein deutlich, dass sie die angebotene Auffassungsweise eher hinterfragt: „Na ja, da ist eben so eine Nanny und die hilft angeblich den Kindern.“ Vereinzelt ältere Kinder zeigen Distanz zu der von den Sendungen angebotenen Sichtweise, indem sie Vermutungen darüber äußern, dass für die Teilnehmenden auch andere Motive als das der Hilfesuche relevant sind (Gage, Aufmerksamkeit, Popularität). Zweifel an der Authentizität der Sendungen werden nur von wenigen Befragten formuliert. Für die zwölfjährige Manuela ist z.B. offen, inwieweit *Die Super Nanny* eine reale Basis hat: „Ich weiß halt nicht, ob das nur Show ist oder auch Wirklichkeit. Das weiß man ja nie wenn's im Fernsehen läuft.“ Andere gehen davon aus, dass die Ausgangssituation der Sendung real ist, jedoch Szenen und Dialoge inszeniert. So meint der 14-jährige Theo zu *Die Superlehrer*: „Na ja, so im Fernsehen, der Auftritt, ich glaub die kriegen alles gesagt, was die machen müssen.“

3.5 Die meisten Kinder gehen davon aus, dass den Teilnehmenden geholfen wird

Wie sich bereits beim Verständnis der Sendung zeigte, geht der Großteil der Kinder, die diese Sendungen anschauen, davon aus, dass die teilnehmenden Familien und Jugendlichen tatsächlich ein Problem haben. Zwei Drittel (67%) nehmen außerdem an, dass den Betreffenden auch tatsächlich geholfen wird. Sie schätzen die Fähigkeiten der beteiligten Experten als hoch ein und glauben an deren Effektivität. Nur wenige betonen, dass die Teilnehmenden eine starke Motivation mitbringen und ihren Teil zum Gelingen beitragen, wie eine Zwölfjährige formuliert: „Weil, wenn sie sich wünschen, dass es besser wird und sie sich anstrengen, ich glaub, dann geht das.“

Ein gutes Viertel (26%) ist dagegen der Meinung, dass die Teilnehmenden nur zum Teil profitieren. Sie haben z.B. Zweifel an der Nachhaltigkeit der Hilfe, wie eine 13-Jährige zu *Die Super Nanny* meint: „Ja, also man sieht's schon, [dass ihnen tatsächlich geholfen wird,] weil die machen ja dann auch Vertrauensspiele und so was. Und am Schluss ist eigentlich alles friedlich. Aber ich weiß nicht, ob's dann wieder von vorne anfängt.“ Auch hier sind es eher ältere Befragte, die Bedenken hegen. Auch Kameraeffekte schließen einige nicht aus, wie z.B. der 13-jährige Oliver: „Es kommt drauf an, ich denke schon, dass das manchmal so ist, dass die Kinder denn denken: ‚Ah, da ist die Super Nanny, ich bin jetzt im Fernsehen, da benehme ich mich jetzt mal und wenn die weg ist, mach ich wieder Rambazamba.‘ Bei anderen denke ich schon, dass das anhält.“

Weniger als ein Zehntel der jungen Zuschauerinnen und Zuschauer (7%) glauben nicht, dass die Sendungen für die Teilnehmenden hilfreich sind. Sie vermuten z.B., dass die Zeit zu kurz ist, um das Zusammenleben in den Familien so grundlegend zu verändern (*Die Super Nanny*) oder den Umgang mit Kindern zu erlernen (*Erwachsen auf Probe*) bzw. dass Lerneffekte bald verpuffen: „Weil die verlernen das ja auch wieder. So wie in der Schule.“ Andere sind sich sicher, dass es bessere Anlaufstellen als das Fernsehen gibt, um sich beraten zu lassen.

3.6 Bewunderung für die Expertinnen und Experten

Die Rolle der Experten wird überwiegend positiv gesehen. So schätzen z.B. die meisten jungen Zuschauerinnen und Zuschauer von *Die Super Nanny* Katia Saalfrank als ruhige und geduldige Expertin, die nett und verständnisvoll ist, aber auch streng sein kann. Sie sehen sie überwiegend als unterstützend („hilft, dass sie nicht mehr streiten“, „hilft die Kinder zu erziehen“), teils als sehr direktiv („sie greift ein“, „bringt das in Ordnung“, „verhindert das“, „regelt das“). Von einzelnen Jüngeren bekommt sie Anerkennung für ihr Engagement, wie vom zehnjährigen Tim: „Dass die das auch macht, weil das ist ja auch meistens stressig.“ Oder sie wird dafür bewundert, dass es am Ende dann immer gut ausgeht, wie von der neunjährigen Jelena: „Dass sie es halt immer schafft.“ Nur wenige, die die Sendung sehen, empfinden Katia Saalfrank in ihrer Rolle als unsympathisch oder nur vordergründig freundlich. Sehr ähnlich fällt die Einschätzung von Katja Kessler als pädagogische Expertin der Sendung *Erwachsen auf Probe* aus. Auch die übrigen pädagogischen Expertinnen und Experten in *Die Superlehrer*, *Schluss mit Hotel Mama!* und *Jugendcoach*

Oliver Lück werden von den meisten Befragten als sympathisch, kompetent und hilfsbereit empfunden. Vereinzelt Kritik richtet sich gegen wahrgenommene Inkonsistenzen bei der Regeldurchsetzung.

Der überwiegend positiven Bewertung der Experten entspricht auch die Einschätzung des Umgangs mit den Teilnehmenden: 71% derjenigen, die diese Sendungen anschauen, sind der Auffassung, dass mit den Teilnehmenden gut umgegangen wird und 16% meinen, dass das zumindest zum Teil zutrifft. Die übrigen sind sich unsicher (9%) oder sind der gegenteiligen Meinung (4%).

Was die Erziehungsmethoden betrifft, so spielt in der Wahrnehmung der Kinder das Aufstellen und Einhalten bzw. Durchsetzen von Regeln eine recht prominente Rolle, so auch beim elfjährigen Timo, der das Geschehen in *Die Super Nanny* beschreibt: „Da sind halt Familien, wo es oft Streit gibt, und da kommt die halt und stellt Regeln auf und so. Dass halt sich alle wieder vertragen.“ Und bei *Die Superlehrer* sehen einige die Regeln als das zentrale Element wie die 14-jährige Saloua: „Die Regeln sind höchstes Gebot. Die muss man einhalten.“

In der Beschreibung der Expertinnen und des Hilfeprozesses klingen bei einigen Kindern Wünsche nach Unterstützung in Familienkonflikten oder nach Hilfe bei der Bewältigung von emotionaler Überforderung an. So gefällt dem elfjährigen Timo an „Super Nanny“ Katia Saalfrank auch: „Die lässt auch die Kinder ausreden halt. Und deren Meinung sagen halt.“ Und der 13-jährige Daniel findet das Anti-Aggressionstraining in der Sendung *Jugendcoach* Oliver Lück besonders gut: „Weil man das manchmal nachvollziehen kann wegen dem Stress in der Schule und alles. Und das würde man selber gerne machen.“

3.7 Viele Kinder sind überzeugt durch diese Sendungen etwas lernen können

Fast drei Viertel der Kinder (72%), die diese Sendungen ansehen, sind davon überzeugt, dass man durch das Anschauen dieser Sendungen etwas lernen kann und 15% glauben, dass dies zumindest manchmal der Fall ist. Auch hier stehen wieder konkrete Tipps und Regeln im Vordergrund, wie der elfjährige Branko in Bezug auf *Die Super Nanny* formuliert: „Wenn es jetzt so Familien gibt, die nicht die Super Nanny engagieren, aber auch Streit haben, dann haben die auch Ideen für Regeln und so.“

Einige Befragte beziehen diese Lernmöglichkeiten durchaus auf die eigene Person, wie z.B. die zwölfjährige Nicole: „Na ja, wenn ich mit meiner Mutter Streit habe oder so, oder mit meinen Eltern überhaupt, dass ich dann halt versuchen muss mich, – also nicht jetzt sie anzuschreien, sondern in mein Zimmer zu gehen und weg von ihnen zu bleiben und dann mich abzuregen. Und dann erst noch mal drüber reden. Sagen, dass es mir leidtut oder die Entschuldigung von denen annehmen. So was halt.“ Und auch der 13-jährige Marius meint in Bezug auf *Die Super Nanny*: „Na, da kann man sich schon ein bisschen was abgucken, wenn man selbst Probleme hat mit der Familie. Wenn ich das jetzt mit meinen Eltern geguckt hab, haben die auch schon öfter gesagt: ‚Ja, das ist gut, müssen wir auch mal einführen.‘“ Auch bei *Die Superlehrer* wird Lehrreiches entdeckt, das sich

vor allem auf das Sozialleben bezieht, wie es z.B. die elfjährige Kristin sieht: „Zusammenhalten im Unterricht und nicht einen ausschließen und so. Also zum Außenseiter machen.“ Insbesondere die Kinder, die gern *Erwachsen auf Probe* anschauen, können sich vorstellen, etwas über Kinderpflege und -erziehung zu lernen, wie die zwölfjährige Jessica beschreibt: „So lernt man selbst was, wenn man daheim sitzt. Nicht nur, also da muss man nicht unbedingt dort sein. Sondern, wenn man sich das anguckt. Weil, wenn die [Teilnehmenden] da Probleme haben, da kommt ja auch die Katja Kessler zu denen und erklärt denen noch ein paar Sachen und dann kann man das auch selbst so. Zum Beispiel ich, weil ich will ja auch gern mal Kinder haben, da kann ich ja dann auch schon ein paar Sachen.“

Andere Befragte gehen davon aus, dass die entsprechenden Sendungen vor allem für andere lehrreich sein könnten. Dies trifft insbesondere für Zuschauerinnen und Zuschauer von *Die Super Nanny* zu, die Konfliktlösungen in der eigenen Familie ganz anders erleben, wie die zwölfjährige Katja: „Also ich denke, wenn das auch Familien sind, die auch immer Probleme haben, dann denk ich schon, [dass man etwas lernen kann]. Aber so in einer normalen Familie denke ich, kann man das auch selbst ausdiskutieren, wie man am besten umgeht. Weil es ist ja auch immer verschieden dann.“

Nur ein gutes Zehntel ist der Meinung, dass diese Sendungen keine Lernmöglichkeiten bieten, wie der 14-jährige Fritz in Bezug auf *Die Super Nanny* beschreibt: „Also ich glaub mal, weil die meisten Leute haben vielleicht ähnliche Probleme. Aber die lösen die ganz anders als so was. Und na ja, deswegen glaub ich nicht, dass man sich da was abgucken könnte.“

3.8 Das Vorführen der Teilnehmenden wird unterschiedlich bewertet

Weniger als die Hälfte der Kinder, die die entsprechenden Sendungen anschauen, finden es uneingeschränkt gut, dass die jeweilige Sendung im Fernsehen gezeigt wird (45%). Für die meisten sind der angenommene Lerneffekt oder die vermeintliche Hilfestellung für ihre Zustimmung ausschlaggebend. Für einzelne Kinder steht jedoch das eigene Vergnügen im Vordergrund. Dabei amüsieren sich vor allem Jungen über die dargestellten Probleme, wie z.B. über freche Kinder in *Die Super Nanny*, die der zehnjährige Sandro lustig findet: „Lustig. So rabaukerisch, so unordentlich zum Beispiel.“ Neben solch relativ harmlos anmutender Belustigung über turbulente Szenen gibt es auch hämische Reaktionen. Eine Sichtweise, die durch die Sendungen durchaus unterstützt wird, wie z.B. der zehnjährige Dennis für *Schluss mit Hotel Mama!* beschreibt: „Also da geht's eben darum, [...] dass die Eltern sagen, dass die raus sollen und die machen sich eben auch noch ein bisschen lustig darüber, dass die das nicht hinkriegen und dass die sich so blöde anstellen.“ Auf die Nachfrage, wer sich da lustig macht, hat er eine klare Antwort: „Das Fernsehen. Weil, da hab ich mich total gelacht: Der eine hat vor Verzweiflung geheult, weil er das nicht hingekriegt hat.“

Gerade dieses Vorführen der Teilnehmenden in blamablen Situationen kommt jedoch bei vielen Kindern, die diese Sendungen anschauen, nicht gut an. So fasst eine 14-Jährige das Geschehen von *Eltern auf Probe* zusammen: „Da nehmen Teenager ein Kind bei sich auf und müssen damit im Alltag klarkommen. Eigentlich geht es nur darum sich über Leute lustig zu machen.“ Etwa ein Viertel der Kinder ist daher unsicher, ob diese Sendungen im

Fernsehen gezeigt werden sollten, wie z.B. der 14-Jährige Viktor in Bezug auf *Die Super Nanny*: „Ich find es schon komisch, dass es jetzt gerade im Fernsehen ausgestrahlt wird, dass die Leute sich da manchmal drüber lustig machen können. Aber, auf einer Seite ist es auch gut, weil dann können die Tipps auch andere sehen und können das dann vielleicht auch, die halt die gleichen Probleme haben, dann die Tipps auch an sich nehmen. Oder dass sie auch Hilfe bei der Frau dann holen, weil sie ja wissen, so was gibt's.“

Ebenfalls ca. ein Viertel der Kinder, nahezu alle mit hohem Bildungshintergrund, findet es eindeutig schlecht, diese Sendungen im Fernsehen zu zeigen, wobei einige besonders herausstellen, dass es für die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen bloßstellend ist, wie z.B. die zwölfjährige Senta: „Ich find's o.k., dass sie [Katia Saalfrank] so etwas macht, aber ich find's nicht o.k., dass es im Fernsehen gezeigt wird. [...] Weil das ist auch irgendwie ein bisschen verletzend. Also wenn ich jetzt ein Kind von denen wäre, dann würde ich das nicht wollen. Mir wäre das auch ziemlich peinlich, wenn das jemand sehen würde.“

Wenn es darum geht, ob sie sich vorstellen könnten, selbst an dieser Sendung teilzunehmen, sind sich sogar vier Fünftel der Kinder sicher, dass das für sie selbst nicht in Frage käme. Den meisten wäre es ausgesprochen peinlich in einer solchen Sendung vorzukommen. Andere sind überzeugt, dass sie das nicht nötig haben. Dabei sehen sich mehrere Befragte nicht in der Rolle der Kinder, sondern blicken bereits in die Zukunft, wie der zehnjährige Simon mit Bezug auf *Die Super Nanny*: „Weil ich halt glaube, dass wenn ich mal Kinder habe, dass die nicht so böse sind.“ Auch der 14-jährige Viktor denkt in die Zukunft: „Also ich finde, weil, ich hatte eine gute Erziehung von meiner Mutter her, dass ich da denke, dass ich dann nichts falsch machen werde. Wenn, dann wollt ich dann lieber zu einer Psychologin, die halt, wo man halt nicht ins Fernsehen unbedingt kommt oder so. Gibt's ja auch so etwas.“

Insbesondere in Bezug auf die Sendung *Erwachsen auf Probe* überwiegt für manche jedoch der Reiz des Erwachsenenspiels mögliche Bedenken. So würde der elfjährigen Livia imponieren: „Na, dass man irgendwie Kleinkinder hat und die Babys und das eigene Haus hat.“ Anders als die meisten anderen denkt sie dabei nicht an die Kameras.

3.9 Kritik wird auf unterschiedlichen Ebenen geäußert

Die Kinder, die die Sendungen anschauen, finden daran nicht alles positiv. Auf die Frage, was sie an der jeweiligen Sendung nicht gut finden, bleibt die vorgebrachte Kritik in vielen Fällen jedoch der von den Sendungen nahegelegten Sichtweise verhaftet. Dies zeigt sich z.B. an der teils heftigen Ablehnung, mit der die befragten Kinder auf die Verhaltensweisen der gezeigten Kinder und Jugendlichen reagieren. So verurteilen sie z.B. das schlechte Benehmen der Kinder in den Familien bei *Die Super Nanny* oder die mangelnde Kooperation von teilnehmenden Jugendlichen bei *Die Superlehrer* oder *Erwachsen auf Probe*. Somit bleiben viele Kinder mit ihrer Kritik innerhalb der Sendungslogik, wie z.B. der 14-jährige Marko: „Also ich weiß nicht. Ich kann's mir jetzt manchmal, bei manchen Fällen, kann ich's mir eigentlich gar nicht so vorstellen, dass das so krass sein soll. Also, aber, ich find das eigentlich ganz dumm. Ja, weil weiß nicht, ich kann die Kinder nicht verstehen, die dann so was

machen. Wegen Kleinigkeiten da voll ausrasten und so. Weiß nicht, das mach ich nie.“ Auch Fehlverhalten von Erwachsenen, wie z.B. der Einsatz von Schlägen als Erziehungsmittel stößt auf vehemente Ablehnung.

In Kritik an den Sendungskonzepten, wie z.B. am Vorführen von Kindern und Jugendlichen in blamablen Situationen (vgl. 3.8), und in den Zweifeln am erzieherischen Effekt (vgl. 3.5) spiegelt sich nicht zuletzt die öffentliche Diskussion über Sendungen wie *Die Super Nanny*. Entsprechende Hinweise finden sich in kritischen wie in affirmativen Argumenten. So betonen vier Zuschauerinnen von *Erwachsen auf Probe* vehement, dass die leiblichen Eltern der „Probekinder“ sich zu deren Schutz jederzeit in das Geschehen einschalten können, während andere kritisieren, dass Eltern ihre Kinder für Erziehungsexperimente zur Verfügung stellen.

Fazit

Auch wenn Sendungen wie *Die Super Nanny*, *Erwachsen auf Probe* oder *Die Superlehrer* in den selteneren Fällen zum regelmäßigen Programm der Kinder gehören, so wird in vielen Äußerungen der Befragten doch deutlich, dass sie den Sendungen einen hohen Orientierungswert zuschreiben: Eine „naive“ Sichtweise der Sendungen überwiegt und viele sind der Auffassung, dass die Sendungen geeignet sind Problemlösungen und Erziehungswissen zu vermitteln. Dies sollte angesichts der transportierten verengten Problemsicht und der starken Regel- und Expertenorientierung bedenklich stimmen, zumal es gerade die jüngeren Kinder sind, die noch kaum Distanz zum Gezeigten aufbauen. Besonders für diese lassen sich die Sendungen des Erziehungs-TV aus medienpädagogischer Warte kaum als Bereicherung einstufen. Vielmehr stellen diese Sendungen auch aus ethischen Gesichtspunkten eine zweifelhafte Orientierungsquelle dar.

Positiv ist zu verzeichnen, dass ein erheblicher Teil der befragten Kinder sensibel für die Bloßstellung der teilnehmenden Kinder, Jugendlichen und Familien ist. Vor allem bei den Älteren zeigt sich, dass sie einer kritischen Sichtweise durchaus zugänglich sind. Dass sich in ihren Einschätzungen die Argumente der öffentlichen Diskussion spiegeln, verweist darauf, dass diese Diskussionen auf die eine oder andere Weise auch die älteren Kinder erreichen. Da vor allem Kinder mit höherem Bildungshintergrund fundamentale Kritik am Sendungskonzept vorbringen, ist anzunehmen, dass die Vermittlung hauptsächlich über Gespräche mit den mitsehenden Familienmitgliedern geschieht. In Hinblick auf die medienpädagogische Praxis stellt sich hier die Aufgabe, eine kritische Sichtweise in Bezug auf das Erziehungs-TV sowohl bei Eltern als auch bei Kindern zu fördern.

Literatur

Mühling, Tanja/Smolka, Adelheid (2007): Wie informieren sich bayerische Eltern über erziehungs- und familienbezogene Themen? Ergebnisse der ifb-Elternbefragung zur Familienbildung 2006. ifb Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg: ifb-Materialien 5/2007

Wahl, Klaus/Hees, Katja (2006) (Hrsg.): Helfen „Super Nanny“ und Co.? Ratlose Eltern – Herausforderung für Elternbildung. Berlin, Düsseldorf, Mannheim: Cornelsen, S. 71–76